

3 / 2026

Malteser

Magazin



Wir sind die Neuen

Werte, Fragen,
Engagement:
eine Ausgabe
über junge
Menschen

Wenn jede Minute zählt, darf der Bau einer Rettungswache keine Jahre dauern

Modulare Rettungswachen entstehen in wenigen Monaten – ohne Kompromisse bei Qualität, Funktionalität oder Komfort.

IHRE VORTEILE

- + 70 % kürzere Realisierungszeit
- + Heute passend, morgen erweiterbar
- + Schlüsselfertige Lösung aus einer Hand
- + Modular Bauen = wirtschaftlich & nachhaltig



ERSTE MODULE BEREITS NACH 6–8 WOCHEN VERFÜGBAR



Jetzt mehr erfahren

Ihre neue Rettungswache beginnt mit einem Scan

Erhalten Sie direkt:

- + Einblicke in realisierte Projekte
- + Virtueller Rundgang durch die Rettungswache in Borken
- + Praxisnahe Unterlagen und Checklisten
- + Mustergrundrisse

Portakabin®

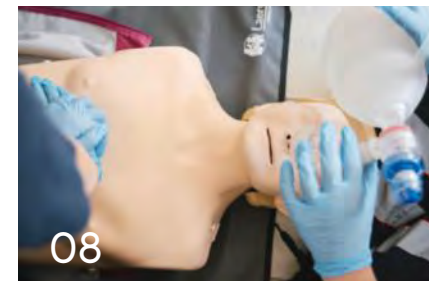
Bereit für Ihre neue Rettungswache?

Wir beraten Sie gerne!

01805 097010*
portakabin.com

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Inhalt



04

Auf einen Blick: Jugend

Zahlen, Daten, Fakten über junge Menschen bei den Maltesern

06

Aktuelle News

Proben für den Ernstfall, Jugendtreff MANNA, Social Media

08

Titelstory: Blaulicht begeistert

In Niedersachsen werden bereits Teenager an den Sanitätsdienst herangeführt

14

Umfrage

Wie tickt ihr denn so? Jugendliche Malteser über ihre Hoffnungen, Haltungen und Ängste

16

Reportage: Malteser Tischlerei

Wo junge Menschen Perspektiven für die Zukunft bekommen

18

Standpunkt

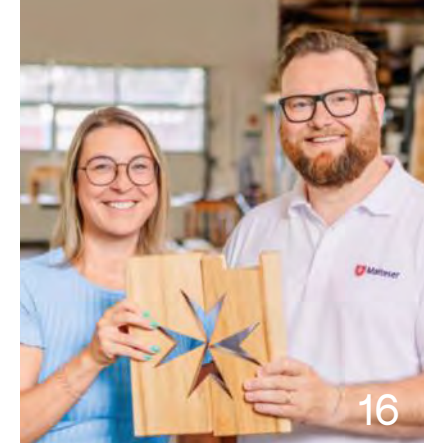
Dr. Elmar Pankau über die Regenbogenflagge

19

Was machst du da?

Auf dem Bundesjugendlager wird eine Jurte aufgebaut

Alle Bauprojekte sind vorab mit dem Bereich Bau- und Immobilienmanagement der Zentrale abzustimmen.



20

Dossier: Der neue Präsident

Martin Schelleis mit Bundesjugendvertreterin Leonie Fickus im Gespräch

24

Porträt

Robin Döhnert hat das Downsyndrom und engagiert sich im Malteser Hospizdienst

26

Wissen: Tipps, Seminare, Gedankenspiel

Neues Allzweckfahrzeug, Medien-nutzung, von jungen Menschen lernen

30

Malteser Sachen: LieSa

Ein Liederbuch mit Tradition

32

Meldungen

Auszeichnung für Caritas-Präsidentin, Allianz gegen Einsamkeit, Austausch mit Johannitern

33

Impressum

34

Malteser International

Neue Klinik in Gaza, Ebola-Hilfe, Einsatz in Venezuela

35

Kreuzworträtsel

Unser
Magazin
gibt es auch
online:

malteser-magazin.de

Wir Malteser in... Neuigkeiten aus Ihrer Region oder Ihrem Bereich finden Sie in der Mitte des Hefts ab Seite 18.

Schwerpunkt
dieser Ausgabe:

Junge Menschen

In dieser Ausgabe geht es um junge Menschen – bei der Malteser Jugend und überall sonst, wo es junge Menschen bei den Maltesern gibt. Ich durfte stellvertretend für die Malteser Jugend daran mitarbeiten und unseren neuen Präsidenten Martin Schelleis interviewen. Mein Fazit: Er ist sehr nahbar und wirklich an der Malteser Jugend interessiert. Besonders im Gedächtnis geblieben ist mir der Satz: „Nur weil Sie jünger sind, sind Sie nicht dümmer.“ Neugierig geworden? Das Interview finden Sie auf Seite 20.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Leonie Fickus

Text: Anna-Sophie Schedler
Illustration: Thomas Kappes

Das ist die Jugend von heute

„Die Jugend war nie so frech, ja nie so unverschämt frech ... die Alten werden verachtet, die Ehrwürdigen missachtet, die Obrigkeit wird nicht gefürchtet.“ Das sagte Thomas Barnes, englischer Geistlicher und Autor, im frühen 17. Jahrhundert.

Auch heute wird noch viel über die Jugend geurteilt, in dieser Ausgabe wollen wir sie selbst sprechen lassen. Aber wer ist eigentlich die Jugend von heute bei den Maltesern?

Als junger Mensch zählt man übrigens auch noch bis in die 20er hinein. Der Blick liegt hier auf den 15- bis 29-Jährigen.

Mehr junge Malteser

Während in Deutschland 16 Prozent der Bevölkerung zwischen 15 und 29 Jahre alt sind, sind es im Malteser Verbund 23 Prozent der Mitarbeitenden. Im Hilfsdienst e. V. sind sogar knapp ein Drittel unter 30 Jahre alt – also ein noch größerer Anteil.

Frauenpower U30

Bei Wohnen & Pflegen sind 70 Prozent der Mitarbeitenden unter 30 weiblich, bei den Werken sind es 61 Prozent und in den Krankenhäusern 76 (Erlangen) beziehungsweise stolze 84 Prozent (Flensburg).

Mit Holz und Hobel

Hätten Sie gedacht, dass die Malteser auch in einer Tischlerei ausbilden? Genau das passiert bei den Malteser Werken. Neben Tischlerinnen und Tischlern lernen hier auch Azubis im Bereich Haustechnik. Warum Holzverarbeitung zu den Maltesern passt, erfahren Sie auf Seite 16.

55 Prozent

der unter 30-jährigen Mitarbeitenden im Verbund sind weiblich – außer bei dem Malteser IT-Dienstleister SoCura, da sind 56 Prozent der Beschäftigten unter 30 Männer.



Jung und engagiert

Junge Menschen sind engagiert: Stolze 13.435 ehrenamtliche Malteserinnen und Malteser sind höchstens 29 Jahre alt.

Fans von „Lifestyle-Teilzeit“?

Nicht die jungen Malteserinnen und Malteser. Mitarbeitende unter 30 arbeiten bei den Maltesern häufiger in Vollzeit als der Durchschnitt der Kolleginnen und Kollegen im Verbund: 45 Prozent im Vergleich zu 29 Prozent.

Hunderte Azubis

So viele bilden die Malteser in der Pflege aus: Wohnen & Pflegen hat derzeit 236 Auszubildende, rechnet man die Azubis des Waldkrankenhauses Erlangen und des Förderklinikums Flensburg dazu, bilden die Malteser mehr als 570 Menschen im Pflegebereich aus.

Die bunte Bande

Rund 5.600 Mitglieder zählt die Malteser Jugend. Was machen die eigentlich? Siehe Seite 19.

Was beschäftigt die Jugend von heute?

Was ist ihnen wichtig? Das erfahren Sie in der Jugend-Umfrage auf den Seiten 14 und 15.

Ganz schnell zum Team zusammen-
gewachsen:
In Bayern probten
Schulsanitätsdienst
und Jugend
gemeinsam den
Ernstfall.



Gemeinsam üben

Was passiert, wenn man rund achtzig Mitglieder der Malteser Jugend und des Schulsanitätsdiensts im Bayerischen Zentrum für besondere Einsatzlagen zusammensteckt? Am Ende posieren sie sichtlich gut gelaunt mit einem abgetrennten Fuß. Der ist natürlich nicht echt, sondern Teil einer Übung, der sich die jungen Menschen aus ganz Bayern stellen: Nach vorbereitenden Workshops durften sie am Übungsszenario „Auffahrunfall eines Linienbusses mit zahlreichen Verletzten“ teilnehmen. Einige schlüpften in die Rolle der Betroffenen und bekamen von der Realistischen Unfalldarstellung täuschend echte Verletzungen geschminkt. Die zweite Gruppe übernahm die Rolle der Ersthelfenden: Sie mussten die Verletzten priorisieren, versorgen, betreuen und an die eintreffenden Rettungskräfte übergeben. Danach wurden die Rollen getauscht, um das Szenario erneut zu durchlaufen.

Organisator Tobias Ketzler, Landesjugendreferent der Malteser in Bayern, ist noch immer beeindruckt, wie schnell die Jugendlichen, die einander vorher nicht kannten und auf unterschiedlichen Erfahrungsständen waren, zusammenfanden. „Alle Teilnehmenden wurden mitgenommen und sind einander auf Augenhöhe begegnet. Während der Übung haben sie richtig viel Ehrgeiz entwickelt. Trotzdem hatten sie viel Spaß – und allen war bewusst, dass es in Ordnung ist, Fehler zu machen, um dazuzulernen.“ Das gemeinsame Üben soll nicht einmalig bleiben: Erste Ideen für eine Fortsetzung werden bereits diskutiert.

Malteser Social



BUNDESJUGENDLAGER
So ging es Anfang August unter dem Motto „Zauberakademie La Motte“ zu.
malteser.link/social1



PUTZ-PARTY
So sieht die Routine-Desinfektion in Mainz aus.
malteser.link/social2



SCHULSANITÄTSDIENST
So werden die Retter von morgen ausgebildet.
malteser.link/social3

Schulsanis sollen mit ausbilden

Wenn in Nordrhein-Westfalen künftig alle Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 lernen, wie sie im Ernstfall zu Lebensrettern werden, sollen sie Unterstützung durch den Schulsanitätsdienst und die Erste-Hilfe-Ausbildung der Malteser bekommen. Hierfür wurde ein Konzept verabschiedet: Grundlage ist das „Herzensretter-System“, insbesondere das neunzigminütige Modul „Herzensretter Bronze“, das die Inhalte des NRW-Erlasses für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 vermittelt. Schulsanitäterinnen und Schulsanitäter sollen hier als Juniortrainer qualifiziert werden und Schulen bei der Ausbildung unterstützen. Ziel ist es, die Grundkenntnisse von „Prüfen, Rufen, Drücken“ flächendeckend zu verbreiten.

Mehr unter:
malteser.link/EH-SchulenNRW

10 Jahre zuhören

Raum für Kreativität, Gemeinschaft und Entwicklung: Der Malteser Kinder- und Jugendtreff MANNA Westend im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf feiert Jubiläum. Seit zehn Jahren ist er eine Anlaufstelle für junge Menschen und ein Ort, an dem sie gehört werden. Entstanden ist er damals auf Wunsch des Kinder- und Jugendparlaments des Bezirks. Im MANNA Westend sind alle zwischen 6 und 27 Jahren willkommen, sie können dort Tischtennis spielen, basteln, kochen, Graffiti ausprobieren oder das große Gelände zum Spielen nutzen. Möchten die jungen Menschen ihre Sorgen teilen, ist das Team für sie da und vermittelt sie bei Bedarf an passende Beratungsstellen.

Mehr unter:
malteser.link/manna

Freiwilligendienste eröffnen Perspektiven

Freiwilligendienste sind ein wirksamer Weg, junge Menschen für die Malteser zu begeistern, ihnen berufliche Perspektiven zu eröffnen und langfristige Bindung zu ermöglichen. Das belegen die Rückmeldungen des Jahrgangs 2024/25: Neun von zehn Freiwilligen würden einen Freiwilligendienst bei den Maltesern weiterempfehlen. 44 Prozent bleiben im Anschluss hauptamtlich oder auf geringfügiger Basis bei den Maltesern. Weitere 42 Prozent haben ihre Entscheidung noch nicht getroffen. Ein häufiger Grund dafür ist ein Umzug nach dem Dienst. Deshalb wurde das Projekt „Deine Zukunft bei den Maltesern“ ins Leben gerufen: Freiwillige, die an einem neuen Wohnort eine Anschlussbeschäftigung bei den Maltesern suchen, können sich dort registrieren und gezielt weitervermittelt werden. Auch das ehrenamtliche Engagement profitiert: Knapp ein Zehntel der Freiwilligen konnten als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gewonnen werden.

Zur Evaluation:
malteser.link/fwd2425

Nach der Schule: Leben retten

Luna, Florian und Clemens (v.l.) wissen, was sie bei einer Reanimation tun müssen, zum Beispiel Protokoll schreiben, Herz-Lungen-Massage durchführen und beatmen.

Im niedersächsischen Landkreis Leer läuft ein besonderes Pilotprojekt: die Ausbildung zum „JugendSanitäter“, bei der schon 12- bis 16-Jährige lernen, Menschen in medizinischen Notlagen zu helfen.

„Hallo? Hallo?“ Maltes Hände stecken in blauen Einweghandschuhen, als er an Hildegards Schulter rüttelt. Rücklings liegt sie am Boden und rührt sich nicht. „Sie ist einfach umgekippt“, erklärt Ausbilderin Jasmin Sanders einem Mädchen, das etwas abseits steht und sich auf einem Klemmbrett Notizen macht.

Malte beugt sich über die Patientin und untersucht ihren Mund. „Die Atemwege sind frei, das heißt: kein A-Problem“, gibt er zu Protokoll. „Aber ein B-Problem: Sie atmet nicht!“ Mit beiden Handballen auf ihrem Brustbein beginnt er eine kräftige Herzdruckmassage. Clemens, der an Hildegards Kopfende kniet, holt die Beatmungsmaske hervor. Sie bekommt zwei Atemzüge aus dem Beatmungsbeutel, dann fährt Malte mit der Massage fort.

„So, und wie lange musst du das jetzt machen?“, fragt Jasmin, nachdem sie sich das Ganze eine Weile angesehen hat. „Bis der Rettungswagen kommt“, keucht Malte. „Der kommt aber nicht.“ Er unterbricht und schaut zu ihr auf: „Hä?“ – „Hast keinen gerufen“, sie lacht. „Mann, seid ihr heute langsam im Kopp!“

Zum Glück handelt es sich bei Hildegard um keine echte Patientin, sondern eine Übungspuppe. Und Malte und Clemens sind keine Sanitäter, sondern Mitglieder der Malteser Jugend Bockhorst/Rhauderfehn. Seit

Mitte Januar lernen sie in der neuen Ausbildung zum „JugendSanitäter“ die Aufgaben der Malteser im Katastrophenschutz, im Sanitäts- und Betreuungsdienst kennen.

Ihre Ortsgliederung liegt im Landkreis Leer in Ostfriesland, nahe der niederländischen Grenze. Die Dörfer hier tragen Namen wie Klostermoor oder Flachsmeer. Im 1.500-Einwohner-Dorf Burlage ist die Dienststelle in einem lang gestreckten Klinkerbau untergebracht. Hier versammeln sich die Sanitäterinnen und Sanitäter der Gliederung vor ihren Einsätzen: bei Konzerten, Reitturnie-

ren und beim Feuerwehrfest am kommenden Freitag. Und immer wenn ihre Notfall-Apps Alarm schlagen: Vor wenigen Tagen wurde wegen eines schweren Sturms ein Campingplatz evakuiert, vor fünf Jahren fuhr sie in einem großen Konvoi hinunter ins Ahrtal.

Lernen für die Zukunft

Jeden zweiten Montag treffen sich die Jugendlichen von 17.30 bis 19 Uhr im großzügigen Schulungsraum der Dienststelle: die 15-jährigen Freundinnen Leonie und Luna-Marie, Lunas 12-jähriger Bruder Clemens und die Brüder Malte und Florian, 13 und 15 Jahre alt.

Jasmin ist eine ihrer vier Ausbilderinnen und Ausbilder, die 31-Jährige ist eine zupackende, fröhliche Frau. Im Hauptberuf unterstützt sie als Kreisjugendpflegerin Städte, Gemeinden, Vereine und Verbände dabei, Angebote für Kinder und Jugendliche zu planen und umzusetzen, im Ehrenamt engagiert sie sich als Sanitäterin und Diözesanjugendsprecherin. Ihre blonden Haare hat sie zum Pferdeschwanz gebunden, auf ihrem linken Unterarm prangt ein großflächiges Tattoo. Obwohl an diesem Tag Ende Juni eine drückende Hitze herrscht, trägt sie die lange, dunkelblaue Einsatzhose mit Reflektorstreifen, dazu



Stets griffbereit: der Sanitätsrucksack mit Verbandszeug, Stethoskop und vielen weiteren Hilfsmitteln



Alle mal lächeln! Bei der Malteser Jugend in Bockhorst/Rhauderfehn ist die Stimmung gut – und das Vertrauen untereinander groß.

„Zu wissen, man kann Leute retten, das fühlt sich einfach gut an.“

Florian,
Teilnehmer der Ausbildung
„JugendSanitäter“

„Ich finde es so cool, dass wir Geräte benutzen, mit denen auch richtige Sanis arbeiten: die Blutdruckmanschette zum Beispiel oder das Stethoskop.“ Auch früher haben ihr die Treffen der Malteser Jugend viel Spaß gemacht. Da haben sie Jeopardy gespielt und Wikingerschach, sie haben gebastelt und in der Adventszeit Plätzchen gebacken. „Jetzt lernen wir außerdem, Menschen in Notlagen zu helfen. Das ist einfach toll!“

Der Impuls kam von den Jugendlichen

Das findet auch Florian, der schon weiß, dass er Sanitäter im Hauptberuf werden will. „Die meisten, die ich kenne, spielen in ihrer Freizeit Fußball“, sagt er. „Das habe ich mal ausprobiert, aber das war nichts für mich.“ Lieber ist er der Jugendfeuerwehr beigetreten, die Ausbildung der Malteser Jugend passt für ihn perfekt: „Leute retten zu können, das fühlt sich einfach gut an.“

„Die Jugendlichen selbst haben den Impuls zu der Ausbildung gegeben“, sagt Jasmin. „Sie wollen alles wissen, ständig fragen sie uns Löcher in den Bauch.“ Also haben die Betreuerinnen und Betreuer ihnen hier und da etwas beigebracht. Wie man kleine

Stiefel mit Stahlkappen. Auch die Jugendlichen sind stilecht gekleidet: zu ihren dunkelblauen Malteser T-Shirts tragen sie die robusten PSA-Hosen.

Heute üben sie, was bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand zu tun ist. Eine Einheit, die sie noch öfter wiederholen werden. „Es muss euch in Fleisch und Blut übergehen“, erklärt Jasmin. „Man muss euch nachts um drei wecken können, und ihr könnt einen Menschen reanimieren.“

Die Jungen und Mädchen kommen gern zu den Abenden, auch wenn der Schultag lang war, die Ferien vor der Tür stehen und die Temperaturen eher ins Freibad locken als in den Schulungsraum: „Die Ausbil-



Wie kommt eigentlich die Luft in unsere Lungen?
Wer Leben retten will, muss sich gut mit Anatomie auskennen.

Wunden versorgt, worauf man bei einem Notruf achten muss. „Und wenn hier in der Dienststelle mitten im Jugendabend der Alarm losgeht und alle durcheinanderrennen, rufen die Kids: ‚Was ist hier los?‘ und wollen am liebsten direkt mitmachen“, erzählt Jasmin.

Eines Abends, auf einer gemeinsamen Autofahrt, sprachen Jasmin und ihr Bruder René über die Jugendarbeit, und eine erste Idee formte sich: Wie wäre es, eine strukturierte Jugendausbildung zu entwickeln? René Sanders ist Notfallsanitäter bei der Bundeswehr. Wie seine Schwes-

Neben Erster Hilfe erfahren die Kids, wie man ein Funkgerät bedient, sie erlernen Standards der Kommunikation unter Sanitäts- und Rettungskräften, wie das weltweit gültige „xABCDE-Schema“ zur Patientenversorgung. Außerdem stehen anatomische Grundlagen auf dem Lehrplan, die Jasmin auch heute wieder abfragt.

„Welches ist die einzige Vene, die sauerstoffreiches Blut transportiert?“ – „Die Lungenvene“, lautet die prompte Antwort. „Richtig! Und was messen wir beim Blutdruck?“ – „Na, wie viel Wumms dahinter ist.“ Jasmin ist begeistert, wie viele der komplizier-



Sie ergänzen sich perfekt: Jasmin Sanders ist im Hauptberuf Pädagogin, ihr Bruder René Notfallsanitäter bei der Bundeswehr.

ter ist er seit Kindestagen bei den Maltesern dabei, auch er gehört zum Betreuerteam der Jugend im emsländischen Bockhorst/Rhauderfehn, außerdem engagiert er sich als Diözesanjugendvertreter.

„Wir sind das perfekte Team“, sagt Jasmin: „René hat die medizinischen Kenntnisse, ich die pädagogischen.“ Sie begannen, alles aufzuschreiben. Korrigierten, ergänzten, holten sich Rat bei anderen Malteserinnen und Maltesern. Bis das Curriculum für eine einjährige Ausbildung stand, sauberlich formuliert mit Lernzielen, Lerninhalten, Methoden.

ten Begriffe sitzen: „Kapillaren“, „Segelklappen“, „Bifurkation“. Und wenn jemand etwas durcheinanderbringt, lachen sie gemeinsam darüber.

Eine Ausbildung, die mutig macht
Es ist eine Mischung aus klarer Struktur und lockerer Herzlichkeit, die den Jungen und Mädchen weit mehr ermöglicht, als Wissen zu erwerben, sie können sich weiterentwickeln. Leonie erzählt, wie viel offener sie geworden ist: „Gegenüber von unserem Haus haben neulich Bauarbeiter in der prallen Sonne gearbeitet“, erzählt sie. Also sei sie hinübergangen, um ihnen

DAS xABCDE-SCHEMA

...ist ein standardisiertes Verfahren für die Erstversorgung im Notfall. Es hilft, lebensbedrohliche Zustände systematisch zu erkennen. Die Schritte werden immer in derselben Reihenfolge abgearbeitet – erst wenn ein Bereich vollständig und ohne akutes Problem abgeklärt ist, geht es über zum nächsten:

- x Exsanguination:** bedrohliche Blutungen versorgen
- A Airway:** Atemwege checken und freimachen
- B Breathing:** Atmung überprüfen, beatmen
- C Circulation:** Puls und Blutdruck messen
- D Disability:** Bewusstsein und Pupillen untersuchen
- E Exposure:** Erweiterte Untersuchung des Körpers und der Umgebung

Eis und Getränke anzubieten. „Früher hätte ich mich das nicht getraut, ich war total schüchtern.“

Wenn alles nach Plan läuft, werden Leonie und die anderen im Dezember fertig sein mit ihrer Ausbildung. Als Sanitäter dürfen sie dann noch nicht arbeiten. Zum Katastrophenschutz dürfen nur Volljährige ausrücken, bei Sanitätsdiensten darf man immerhin schon mit 16 Jahren die Einsatzkräfte begleiten.

Der Ausbildungsabend neigt sich dem Ende, die Puppe Hildegard wird verstaut, die Kabel des Defibrillators aufgewickelt und die Beatmungsmaske kommt zurück in den Sanitäter-Rucksack. „Habt ihr noch Fragen?“, erkundigt sich Jasmin bei ihren Schülerinnen und Schülern.

„Nee, aber einen Verbesserungsvorschlag“, antwortet Florian. „Ach, was denn?“ – „Den Rettungswagen rufen!“



Wie sieht eine gute Jugendausbildung aus? Für Bundesjugendreferentin Lena Weber gehört Kinderschutz auf jeden Fall dazu.

„Blaulicht ist von großem Interesse“

Viele Gliederungen verknüpfen ihre Jugendarbeit bereits mit Katastrophenschutz und Sanitätsdiensten. Gemeinsam mit anderen setzt sich Bundesjugendreferentin Lena Weber dabei für einheitliche Standards ein.

Wie gefällt Ihnen das Engagement der Malteser Jugend, Teenager an die Sanitäts- und Einsatzdienste heranzuführen?

Ich finde das sehr positiv, weil es zu unseren vier Arbeitsschwerpunkten passt: Glauben, Lachen, Helfen, Lernen. Viele Gruppen nähern sich den Malteser Diensten über die Einsatzdienste und über das Helfen, wir haben aber auch Gruppen, die über Glauben, Musik oder Verbandsarbeit kommen.

Sie haben im März ein Dialogpapier für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Malteser Jugend, Sanitätsdienst und Einsatzdiensten herausgegeben. Warum?

Das Papier habe ich nicht allein geschrieben, sondern zusammen mit Heiko Hoffmann, dem Abteilungsleiter Katastrophenschutz, Einsatzdienste und Zivilschutz, und Ruth Werthmann, die den Bereich Jugendhilfe und Schule leitet. Wir haben festgestellt,

Interview: Sara Mously
Foto: Lara Hunt

dass wir in allen drei Bereichen schöne Konzepte haben. Aber sie gehen zum Teil unter. Das ist schade, weil man ja auch voneinander lernen könnte.

In Ihrem Papier ist von einem „gemeinsamen Bild von Jugendarbeit“ die Rede. Was meinen Sie damit?

Die bestehenden Konzepte sind sehr unterschiedlich. Wir sollten uns daher gemeinsam darüber verständigen, wie wir die Themen Ausbildung und Kinderschutz weiterentwickeln wollen – um nur zwei von vielen wichtigen Bereichen zu nennen. Als Jugendverband sind wir in einer besonderen Pflicht und haben hohe Ansprüche an Schutzkonzepte und Prävention in unserer Gruppenleiterausbildung. Allen muss zum Beispiel klar sein, dass Minderjährige in den Einsätzen andere Rollen übernehmen als Erwachsene. Sie brauchen eine spielerische und vor allem sichere Lernumgebung.

Welche Rolle spielt das Thema Blaulicht für die Nachwuchsgewinnung der Malteser Jugend?

Eine große. Wir wollen vielfältige Angebote für den Nachwuchs anbieten, und wir wollen den Übergang von der Jugend in die anderen ehrenamtlichen Dienste des Malteser Hilfsdienstes erleichtern. Das Thema Blaulicht ist bei den jungen Leuten von großem Interesse. Viele Kinder und Jugendliche möchten in irgendeiner Form helfen.

Welche Schritte folgen auf das Dialogpapier?

Wir haben bundesweit alle Gliederungen angeschrieben und gefragt: Habt ihr bereits Initiativen? Was sind eure Wünsche und Vorstellungen? Nun sind wir dabei, uns die bestehenden Projektskizzen und Konzepte anzusehen und uns in einem offenen Teams-Raum auszutauschen. Am 10. Oktober treffen wir uns in Köln zu einem gemeinsamen Fachtag aller drei Dienste. Dort wollen wir gemeinsame Ziele und Ideen entwickeln – und im kommenden Jahr hoffentlich schon mit der vereinheitlichten Ausbildung starten.

Raum für Austausch

Wer sich einbringen oder das Thema weiterverfolgen möchte, kann das im dafür eingerichteten Teams-Raum tun – dort ist auch das Dialogpapier verlinkt:
malteser.link/teams-blaulichtjugend



Was sagt ihr?



Layla und Nele

Statt über sie zu sprechen, haben wir junge Menschen im Malteser Verbund direkt gefragt, wie sie auf die Dinge schauen.

Wie blickt ihr in die Zukunft?

Nele: Ich mache mir Sorgen wegen des Klimawandels. Man merkt ja, wie heiß es diesen Sommer ist, und ich fürchte, dass das in Zukunft starke Konsequenzen haben wird. Aber ich freue mich auch auf die Zeit nach meinem Schulabschluss. Ich will die Welt entdecken und andere Kulturen kennenlernen.

Layla: Ich habe vor allem Hoffnung, wenn es um die Zukunft geht. Darauf,

dass uns dann ein besseres Miteinander gelingt, dass wir es schaffen, dem Klimawandel zu begegnen und Kriege zu beenden. Durch die Mitarbeit in der AG „Be Prepared“ fühle ich mich auf die Zukunft gut vorbereitet. Nele (14) und Layla (15) aus der Krisenvorsorge-AG „Be Prepared“ der Malteser in Winnenden

Können Jugendliche Verantwortung übernehmen?

Marie: Für mich lautet die Frage eher: Was brauchen Jugendliche, um Verantwortung zu übernehmen? Vor allem Rückhalt: Bei uns in Regensburg baut eine Jugendliche derzeit eine

neue Gruppe auf, dabei hat sie den Rückhalt von uns allen. Auch der Kontakt zum Erwachsenenverband ist superwichtig: Kinder und Jugendliche lernen dort andere Bereiche kennen und bekommen Unterstützung, wenn sie sie brauchen. Die Organisation führen sie dabei selbst durch. So zeigen sie, dass sie das auch können. Marie (18), Diözesanjugend-sprecherin Regensburg

Was ist euch in eurem Job wichtig?

Johanna: Das Team! Denn nur wenn das Team gut ist, kann auch die Arbeit gut funktionieren. Wichtig ist mir auch, dass ich Verantwortung übernehmen kann. Am allerwichtigsten ist mir, dass ich die Patienten immer wertschätzend behandeln kann.

Alica: Ein gutes Team bedeutet auch mir sehr viel, damit ich mich wohlfühlen und Spaß bei der Arbeit haben kann. Und ganz wichtig ist mir, dass ich den Patienten immer das geben kann, was sie gerade brauchen. Johanna und Alica (beide 17), Pflegefachkraft-Azubis am Malteser Waldkrankenhaus Erlangen

Was bedeutet dir ehrenamtliches Engagement?

Florian: Für andere da zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Es ist ein gutes Gefühl, Menschen helfen zu können und dabei Teil einer Gemeinschaft zu sein. Gleichzeitig lerne ich viel dazu und sammle Erfahrungen, die mich auch persönlich weiterbringen. Ich bin Schulsanitäter geworden, weil ich mich schon früh für Erste Hilfe interessiert habe und lernen wollte, in Notfallsituationen richtig zu handeln. Durch den Schritt in die Jugendgruppe kann ich mein Wissen vertiefen, neue Erfahrungen sammeln und mich gemeinsam mit anderen für etwas Sinnvolles einsetzen. Florian (15), Schulsanitäter in Würzburg

Was verstehen Ältere oft falsch über eure Generation?

Olivia: Ich glaube, viele haben den Eindruck, jüngere Menschen würden ihre Möglichkeiten als etwas zu Selbstverständliches ansehen. Auf mich trifft das nicht zu. Mir ist bewusst, dass wir viele unserer Chancen den Generationen vor uns zu verdanken haben. Das ist einer der Gründe, weshalb ich mich bei den Maltesern engagiere: Ich möchte etwas zurückgeben. Gleichzeitig habe ich den Eindruck, dass viele junge Menschen ihre Möglichkeiten bewusst ergreifen und manches bewusst anders machen als die Menschen vor uns. Darin zeigt sich keine fehlende Wertschätzung für das Ver-

gangene: Wir können auf dem aufbauen, was frühere Generationen geschaffen haben, und unseren eigenen Weg daraus entwickeln. Olivia (27), Kulturbegleiterin in Stuttgart

Was bedeutet es, heute als junger Mensch zu glauben?

Michaela: Glaube bedeutet für mich, nach Werten wie Respekt, Vergebung und Nächstenliebe zu leben. Und er gibt mir das Gefühl, nicht allein zu sein: Da ist immer jemand, der mitgeht. Für uns junge Menschen ist Glaube vor allem auch Gemeinschaft. Er bringt Menschen zusammen, die ähnliche Werte teilen, und macht dieses Miteinander besonders. Im direkten Umfeld erlebe ich überwiegend positive Reaktionen auf meinen Glauben, während Menschen außerhalb der Kirche das Thema Religion eher als schwierig empfinden. Ältere haben oft mehr Verständnis als jüngere. Vorbehalte oder negative Reaktionen sollte man nicht stehen lassen, son-

dern das Gespräch suchen und versuchen, Bedenken auszuräumen. Michaela (22), Ersthelferin und Gruppenleiterin der Malteser Jugend in Velden

Wie wichtig ist es, an Entscheidungen mitzuwirken?

Justin: Im „Ventus“ können wir Jugendlichen sagen, was uns fehlt oder was wir uns wünschen – zum Beispiel Möbel, Pflanzen oder Bilder für unsere gemeinsamen Wohnungen oder auch einen Billardtisch. Bei größeren Anschaffungen oder Projekten planen und recherchieren wir zusammen, entscheiden demokratisch und erhalten ein Budget, mit dem wir selbst einkaufen können. Unsere Perspektive zählt auch bei Beschwerden oder Rückmeldungen von den Betreuern. Wir werden ernst genommen und können mitwirken. Das ist wichtig und tut uns allen gut. Ich bin extrem froh, dass Ventus diese Beteiligung ermöglicht und praktiziert. Justin (21) lebt im Betreuten Jugendwohnen „Ventus“ in Berlin

Johanna und Alica



Florian



Olivia



Michaela



Aufbau- arbeit

Ben Schönleben und Jasmin Portmann brennen für ihren Job als Einrichtungsleitung.

In der Tischlerei der Malteser Werke lernen junge Menschen, die anderswo durchs Raster gefallen sind, nicht nur ein Handwerk, sondern auch Selbstvertrauen.

Es soll nicht irgendein Wohnzimmer-tisch werden, es soll *der* Wohnzimmer-tisch werden. Aus Eiche, die mit Salmiakgeist geräuchert wird, damit sie den warmen Ton von Nussbaum erhält. Mit Schubfächern mit schwarzen eingelassenen Griffen. Die hat Angelique schon ausgesucht. „Braun und Schwarz, das passt eigentlich zu jeder Einrichtung“, sagt sie. Der Clou an ihrem Gesellenstück: Die Tischplatte soll hochfahrbar sein, damit sie und ihr Verlobter ihn als Couch- und Esstisch nutzen können. Angeliques Wohnung ist klein. Aber immerhin hat sie heute eine Wohnung.

Bevor die 26-Jährige ihre Ausbildung in der Tischlerei der Malteser Werke in Hamm begann, lief es lange schlecht. Sie hat oft die Schule geschwänzt und stattdessen gekifft. Viele Jobs ausprobiert – und dann doch wieder hingeworfen. „Unter anderem auch eine Tischlerausbildung.“ Am Ende hatte sie kein eigenes Zuhause, übernachtete bei Freunden.

Durch eine Maßnahme der Agentur für Arbeit fand sie zur Malteser Tischlerei. „Angenehm war das nicht, ich habe mich wie ein Störfaktor gefühlt. Wer will schon in einer Maßnahme stecken?“, erinnert sie sich. Aber jetzt steht sie kurz vor ihrem Abschluss. Die schriftliche Prüfung ist bestanden, die „Handprobe“ abgegeben, jetzt hat sie Zeit, sich ganz in Ruhe dem Gesellenstück zu widmen.

Die Tischlerei ist heute leer, bis auf Leiter Ben Schönleben, seine Kollegin Jasmin Portmann und Mitarbeiter Andreas sind alle auf Montage. Durch das Oberlicht fällt Sonne in die Tischlerei, im Radio laufen Oldies. Angelique greift nach ihrem Hör-

schutz und schmeißt die Kreissäge an. Störfaktor? Mitnichten.

Ben steht etwas abseits. „Angelique hat für nach der Ausbildung schon eine Jobzusage“, verrät er. Vor acht Jahren hat er als Werkstattleiter in der Tischlerei angefangen, seit zwei Jahren leitet er zusammen mit Jasmin die Einrichtung, die vier Betriebe umfasst: das Restaurant „Denkma(h)l“ und das Café „KunstWerke“, um die sich Jasmin kümmert, sowie Bens Bereich, die Haustechnik und die Tischlerei.

Ben und Jasmin brennen für ihre Azubis, die in anderen Werkstätten keine Chance bekommen würden: Suchtkranke, Menschen mit psychischen Problemen oder Erkrankungen – meist haben diejenigen, die hierherkommen, gleich mehrere Probleme. Und fühlen sich fehl am Platz. „Die haben so oft gehört: Du kannst nix, du bist nix, du wirst nix. Da dauert es sehr, sehr lange, bis sie sich wieder etwas zutrauen“, sagt Ben.

Oft wird niedrigschwellig gestartet, dann geht es erst einmal nur darum, zwei Stunden pro Woche zu erscheinen, pünktlich zu sein und korrekt gekleidet. Darauf wird aufgebaut, es darf gesagt, geklebt, gebeizt und ausprobiert werden. Dann werden erste Aufträge umgesetzt, und irgendwann geht es sogar mit auf Montage. „Hier wird nichts für die Tonne produziert“, stellt Ben klar. Die Tischlerei produziert viel für die Malteser, vom Kreuz bis hin zur kompletten Einrichtung für neue Dienststellen. Aber nicht nur: Jeder kann die Malteser Tischlerei beauftragen oder online Produkte bestellen. „Und das wird auch immer mehr angenommen“, sagt Ben.

Wer in die Werkstatt kommt, kann, wenn alles gut geht, irgend-

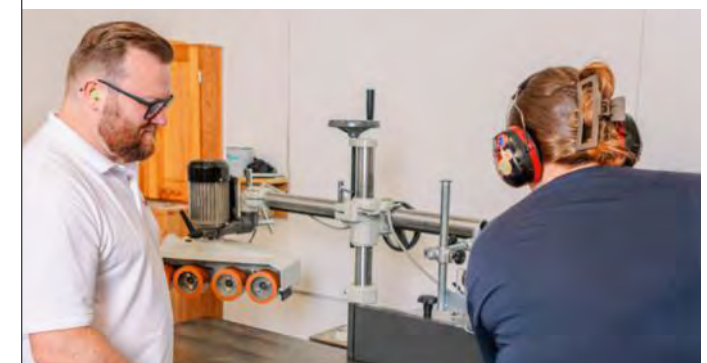
In Hamm betreiben die Malteser Werke mehrere Jugendeinrichtungen sowie vier Lehr- und Trainingsbetriebe: die Tischlerei, die Haustechnik direkt daneben, das Café „KunstWerke“ und das Restaurant „Denkma(h)l!“.

Mehr über die Angebote:
malteser.link/werke-hamm



wann die Ausbildung zum Fachpraktiker oder zur Fachpraktikerin für Holzverarbeitung machen. Die ähnelt der Tischlerausbildung, hat aber einen geringeren Berufsschulanteil und ist flexibler. So stehen alte Schulängste dem Abschluss weniger im Weg, und mehr Zeit hat man auch: Wenn jemand fünf oder sechs Jahre braucht, ist das kein Problem.

„Wer durchzieht, schafft es auf den ersten Arbeitsmarkt“, sagt Ben. Das macht ihn stolz. Und es entlohnt ihn für seine Geduld – denn so mancher Fortschritt lässt gefühlt ewig auf sich warten. Trotzdem blicken er und Jasmin besorgt in die Zukunft und auf mögliche finanzielle Kürzungen im sozialen Bereich. „Ohne Kostenträger geht bei uns leider gar nichts“, sagt Jasmin. Nur durch die Förderung der Maßnahmen können die Jugendlichen in der Tischlerei ein Handwerk erlernen. Und ganz nebenbei neues Zutrauen in sich selbst gewinnen.



„Gib mir einfach nur etwas Holz und das passende Werkzeug, und ich kann etwas daraus machen“, sagt Angelique.

Die Regenbogenfahne

Im Alltag ist sie allgegenwärtig – vor Gebäuden, auf Social Media, auf Paraden und Demonstrationen. Und doch bleibt sie ein Reizthema: die Regenbogenfahne. Auch bei uns Maltesern gehen die Meinungen auseinander. Für die einen ist sie ein wohlwollendes (gar nicht mal politisches) Bekenntnis für Toleranz, Vielfalt, Gleichberechtigung und gegen jedwede Diskriminierung – für andere ein politisches Kampfsymbol für gesellschaftliche Positionen, die im Widerspruch zu traditionellen Werten und im Widerspruch zur katholischen Lehre stehen.

Kleine Flaggenkunde

Dabei ist der Regenbogen, bezugnehmend auf die Sintflut im Alten Testament, zunächst einmal ein biblisches Symbol: das Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Der Regenbogen steht für Versöhnung, Frieden, Hoffnung und die Zusage, dass die Erde nicht noch einmal durch eine Sintflut vernichtet wird. Diese Deutung prägte die europäische Kultur über Jahrhunderte. Deshalb greifen viele (auch christliche) Bewegungen auf den Regenbogen zurück. Gerade weil unterschiedliche Farben zusammen ein harmonisches Ganzes bilden, wird er als Sinnbild für Vielfalt, Zusammenhalt und Völkerverständigung gelesen.

Die Regenbogenfahne ist heute das bekannteste Symbol der LGBTQIA+-Bewegung. (LGBTQIA+ ist die Abkürzung für lesbian, gay, bisexual, transgender,



Dr. Elmar Pankau

queer, intersexual, asexual; das + steht für weitere Orientierungen und Identitäten.) Sie versinnbildlicht Akzeptanz, Gleichberechtigung und Toleranz insbesondere gegenüber Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten. Die am häufigsten verwendete Version der Pride-Flagge hat sechs Farben; sie stehen für Leben (Rot), Heilung (Orange), Sonnenlicht (Gelb), Natur (Grün), Harmonie (Blau) und Geist (Violett) und sollen die Vielfalt menschlichen Lebens zum Ausdruck bringen. Die Regenbogenflagge ist weit mehr als nur ein dekoratives Erkennungszeichen. Zunächst ist sie ein identitätsstiftendes Gemeinschaftssymbol. Viele Menschen verwenden sie schlicht als Zeichen ihrer Solidarität, insbesondere wenn Personen wegen ihrer sexuellen Orientierung oder Identität bedroht oder Opfer von Gewalt werden. Gleichzeitig ist die Flagge ein politisches Symbol für die Forderung nach Gleichberechtigung. Das Hissen an öffentlichen Gebäuden ist daher streng geregelt.

Welche Kritik gibt es an der Regenbogenflagge?

Ein Konflikt kann dort entstehen, wo die Regenbogenflagge nicht nur als Zeichen gegen Diskriminierung verstanden, sondern zur Projektionsfläche konkreter gesellschaftspolitischer Forderungen wird, die dem katholischen Eheverständnis widersprechen. Nach diesem Verständnis ist die Ehe die exklusive Verbindung von einem Mann und einer Frau, gegründet auf Liebe, Treue, gegenseitiger Hingabe und Offenheit für Kinder. Der frei vor Gott geschlossene Bund ist ein Sakrament; er gilt lebenslang und ist unauflöslich. Mit dieser kirchlichen Lehre sind bestimmte Forderungen, die auch von Teilen der LGBTQIA+-Bewegung vertreten werden, nicht vereinbar, beispielsweise der Wunsch nach einer vollständigen Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften mit der Ehe oder weitreichende Vorstellungen geschlechtlicher Selbstbestimmung. Auch wenn sicherlich nicht jede irgendwo wehende Regenbogenflagge automatisch mit dieser Kontroverse in Verbindung gebracht werden kann, wird die Flagge zunehmend zum Teil eines gesellschaftlichen Kulturkonflikts. Sie wird dann nicht mehr als allgemeines Bekenntnis für Toleranz gegenüber homosexuellen oder trans geschlechtlichen Menschen wahrgenommen, sondern als Ausdruck einer bestimmten

weltanschaulichen Position und möglicherweise sogar als bewusst gesetztes Zeichen gegen die katholische Kirche. Das provoziert Kritikerinnen und Kritiker, die die Regenbogenflagge aus diesem Grund ablehnen.

Unsere Fahne ist die Malteser Fahne

Wir Malteser stehen seit unserer Gründung vor fast tausend Jahren für Toleranz und gegen Diskriminierung. Unsere Überzeugung ist, dass die Würde eines Menschen nicht von Herkunft, Religion, Nationalität, Sexualität, sozialem Status oder körperlicher Verfassung abhängt und dass nicht die Unterschiede zwischen Menschen im Mittelpunkt stehen, sondern ihre gemeinsame gottgegebene Würde und ihre konkrete Not. Der Selige Gerhard formulierte den Auftrag, allen Bedürftigen zu dienen. Schon im Hospital von Jerusalem wurden Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionen aufgenommen und gepflegt. Gleichzeitig waren muslimische Ärzte in die Versorgung der Kranken eingebunden. Beides war für die damalige mittelalterliche Gesellschaft in einer konfliktreichen Zeit revolutionär. Seither lautet unsere Botschaft: Wer Hilfe braucht und wer Hilfe leistet, gehört dazu. Diese Haltung verpflichtet uns Malteser bis heute.

Dafür steht auch die Malteser Fahne mit dem weißen, achtspeitzigen Kreuz auf rotem Grund. Die acht Spitzen werden mit den acht Seligpreisungen der Bergpredigt in Verbindung gebracht und die vier nach innen gerichteten Spitzen mit den Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigung. Wenn die Malteser Fahne heute an einer Dienststelle, einer Flüchtlingsunterkunft, einer Rettungswache oder bei einem Auslandseinsatz weht, symbolisiert sie: „Wir helfen aus Nächstenliebe jedem Menschen, der Hilfe braucht.“ Das macht uns zu einem glaubwürdigen Gegenentwurf zu Ausgrenzung und Diskriminierung.

Wir haben mit der Malteser Fahne ein eigenes identitätsstiftendes, historisch tief begründetes Symbol gegen jede Art von Ausgrenzung – und gerade deshalb können wir klug, gerecht, tapfer und gelassen mit der Regenbogenflagge umgehen. Wenn wir ein Zeichen setzen wollen, können wir stolz die Malteser Fahne hissen. Und wenn wir dann unter den Malteser Fahnen auch ein paar Regenbogenfahnen erblicken, müssen wir darin keinen Widerspruch sehen. Denn der Kontext entscheidet über ihre Bedeutung.

Was machst du da?

Rumpel verwickelt sich in Seilschaften



Wir haben gerade etwas Seilchaos, und ich muss koordinieren, damit am Ende alle Stangen an der richtigen Stelle stehen. Das Seilchaos bleibt beim Aufbau der Jurtenburg nie ganz aus: Wir haben insgesamt vierzehn Stangen aus Fichten, die wir Anfang des Jahres selber geschlagen haben. An jeder von ihnen sind mindestens zwei Seile befestigt. Um das Ganze in einem Zug aufzustellen, brauchen wir mindestens vierzehn Leute. Das läuft dann auf mein Kommando – und so synchron wie nur irgendwie möglich, damit alle Spitzen oben nah aneinander stehen und nichts beschädigt wird. Das Ergebnis ist der Mittelteil für die Jurtenburg, in der wir während des Bundesjugendlagers abends zusammenkommen. Wir vom Jurten team stellen dann dort normalerweise Kerzen auf und machen ein Lagerfeuer. Dafür ist es dieses Jahr einfach zu trocken, deshalb hängen wir elektrische Kerzen auf und basteln ein Lagerfeuer aus Draht und Krepppapier. Und wir kümmern uns um den abendlichen Jurten snack, so etwas wie ein Mitternachtssnack. Außerdem sind wir für den Aufbau des Bannermasts zuständig und für kleinere Bauten während des Bundesjugendlagers.

Rumpel (30) heißt eigentlich Simon Weidenbach, ist gelernter Tischler und arbeitet im Hauptberuf im Garten-Landschaftsbau. Seit 1999 ist er in der Malteser Jugend, seit drei Jahren leitet er das Jurtenteam.

Das diesjährige Bundesjugendlager fand unter dem Motto „Zauberakademie La Motte“ vom 1. bis 8. August in Lebach bei Trier statt. Mit dabei waren rund 530 Teilnehmende und 100 Teamerinnen und Teamer.

Interview: Leonie Fickus
Fotos: Joachim Gies

Im Juni 2026 wurde Martin Schelleis zum neuen Präsidenten des Malteser Hilfsdienstes gewählt. Wie denkt er über die Jugend? Bundesjugendvertreterin Leonie Fickus hat ihn gefragt – und ihm ganz nebenbei ein Versprechen abgeknöpft.



Abgemacht! Der frisch gewählte Präsident Martin Schelleis und Leonie Fickus vom Bundesjugendführungskreis sind sich einig: Bei den Maltesern zählt die Perspektive junger Menschen.

„Meine Zukunft hat schon begonnen, Ihre liegt noch vor Ihnen“

Herr Schelleis, welche drei Themen wollen Sie in Ihrer Amtszeit voranbringen?

Zunächst möchte ich die Krisenfestigkeit aller Teile des Verbandes stärken. Denn Krisen gibt es derzeit zuhauf: militärische Gefahren, wie in der Ukraine oder im Nahen Osten, Terroran-

griffe, wie der, der im vergangenen Winter Tausende Menschen in Berlin von der Stromversorgung abgeschnitten hat. Und Hitze und Dürre erleben wir, während wir sprechen. Das sind nur einige Beispiele aus einem ganzen Strauß an Gefährdungen. Wir sind für viele Menschen verantwortlich, die

nicht vollumfänglich für sich selbst sorgen können. Deswegen ist das für den gesamten Malteser Verbund eine wichtige Aufgabe. Das zweite große Thema betrifft die vielen Menschen, die bei uns anpacken. Wir brauchen attraktive Angebote, wertschätzende Arbeitsbedingungen und ein gutes Miteinander für alle, die schon bei uns sind – und für die, die darüber nachdenken, sich uns anzuschließen. Und drittens beschäftigen mich Robotik und künstliche Intelligenz. Künstliche Intelligenz ist schon überall im Verwaltungsverfahren, aber was noch wirklich ausbaufähig ist, ist die Arbeit unmittelbar am Menschen oder im Blaulichtbereich.

Was könnten die größten Hürden bei der Umsetzung sein?

Dass wir nicht schnell genug sind in der Gestaltung, dass die Entwicklungen uns überrollen. Gleichzeitig sehen wir finanziell schwierigeren Zeiten entgegen. Der Staat muss sparen, auch damit die Schuldenlast für Ihre Generation nicht durch die Decke geht. Viele unserer Angebote werden wirtschaftlich unter Druck kommen. Wir müssen kreativ werden, um auch mit weniger Budget möglichst viele Menschen zu erreichen.

Von dem, was Sie bisher über die Malteser Jugend wissen: Was halten Sie denn für unsere besten und wichtigsten Eigenschaften?

Sie sind jung, engagiert, aktiv und gemeinschaftsorientiert. Das ist eine hervorragende Basis – nicht nur für die Malteser Jugend selbst, sondern auch für Ihre Rolle in der Malteser Familie. Nur weil Sie jünger sind, sind Sie nicht dümmer als wir Älteren. Sie haben frische Ideen.



DIE INTERVIEWERIN

Leonie Fickus, 21, ist in der Malteser Jugend aktiv, seit sie 12 Jahre alt ist. Mit 19 wurde die Mainzerin in den Bundesjugendführungskreis gewählt, derzeit macht sie eine Ausbildung zur Notfallsanitäterin am Frankfurter Flughafen. Für das Interview mit Martin Schelleis hat sie sich nach Feierabend extra noch auf den Weg nach Köln gemacht.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Malteser Jugend für die Zukunft des Malteser Hilfsdienstes?

Sie sind für die Malteser ebenso wichtig wie für Familien, für Gesellschaften, für Staaten, für die Welt: Jugend ist Zukunft.

Entscheidend ist, dass wir Sie einbeziehen, Ihnen Hilfestellung und Orientierung geben und Ihnen hoffentlich ein gutes Beispiel sind. Wir wollen aber auch hören: Was stellt ihr euch vor? Was braucht ihr, um gute Werke zu tun? Wie können wir ge-

meinsam das Wünschenswerte mit dem Machbaren verknüpfen? Das ist mein Verständnis von einer guten Zusammenarbeit der Generationen.

Welche Rolle spielen wir denn bei Ihren Entscheidungen über die Zukunft der Malteser?

Die Zukunft gehört der Jugend, deshalb muss sie bei jeder Entscheidung, die nicht nur für die nächste halbe Stunde gilt, immer mitgedacht werden. Wenn es um Nachhaltigkeit geht zum Beispiel oder um größere Finanzierungsfragen. Diese Themen betreffen Sie ja viel stärker als mich. Meine Zukunft hat schon begonnen, Ihre liegt noch vor Ihnen.

Wie wollen Sie das Ehrenamt für junge Menschen attraktiver machen?

Gegenfrage: Was stellen Sie sich denn vor? Natürlich kann ich mir als 66-Jähriger überlegen, was für eine 21-Jährige wichtig sein könnte: Weniger Bürokratie vielleicht? Mehr Unterstützung durch die Älteren? Am besten wäre es doch, wenn Sie mir sagen, was Sie sich wünschen, was aus Sicht der Jungen getan werden sollte. Und dann lassen Sie uns schauen, was sich umsetzen lässt.

Okay, dann haben wir eine Abmachung? Wir sammeln Ideen, und Sie versprechen, dass davon etwas umgesetzt oder zumindest darüber gesprochen wird?

Absolut. Wenn mich ein guter Vorschlag erreicht, erkundige ich mich in der Regel beim Fachreferenten oder bei der Fachreferentin: Warum machen wir dieses oder jenes eigentlich nicht? Manchmal ist schlicht noch niemand auf die Idee gekommen. Manchmal gibt es aber auch gute Gründe dafür, etwas nicht zu tun. Aber ich verspreche Ihnen: Wenn die Jugend mit einer Idee zu mir kommt, werde ich mich damit beschäftigen. Und wenn etwas nicht umsetzbar ist, erkläre ich Ihnen die Gründe dafür.

Waren Sie eigentlich schon mal bei einem Jugend- oder Zeltlager dabei?

Als Kind war ich beim Pfingstlager, in meiner Jugend war ich als Pfadfinder viel unterwegs. Dieses Jahr habe ich das Pfingstlager der Diözese Aachen auf dem Gelände der Ordensburg Vogelsang besucht. Dort habe ich mein Halstuch und den ersten Pin bekommen. Ich hoffe, es werden noch viele weitere folgen!



DER PRÄSIDENT

Martin Schelleis, 66, ist Generalleutnant a.D. und seit 2024 bei den Maltesern als Bundesbeauftragter für Krisenresilienz, Sicherheitspolitik und Zivil-Militärische Zusammenarbeit tätig. Der gebürtige Dürener ist zweifacher Vater und dreifacher Großvater, hört gern die Rolling Stones und ist Fan von Borussia Mönchengladbach.

Was noch wichtig war

Bei der diesjährigen Bundesversammlung in Dresden wurden neben der Präsidentschaftswahl weitere Beschlüsse getroffen. Ein Überblick:

Klare Kante

Mit deutlich mehr als der benötigten Dreiviertelmehrheit beschlossen die Delegierten, den folgenden Zusatz in die Präambel der Satzung aufzunehmen: „Der Malteser Hilfsdienst e.V. sieht sich bei der Verwirklichung des Ordensleitsatzes der freiheitlichen demokratischen Grundordnung verpflichtet. Der Malteser Hilfsdienst e.V. tritt für Toleranz und die Achtung der Menschenwürde ein. Diskriminierung, Rassismus, Extremismus und Gewalt lehnt er entschieden ab.“

Der Malteser Hilfsdienst positioniert sich mit seiner angepassten Satzung ausdrücklich gegen Diskriminierung, Rassismus, Extremismus und Gewalt und setzt sich für Toleranz, Menschenwürde und die freiheitliche demokratische Grundordnung ein. Völkischen Nationalismus und Ideologien, die Menschen als „mehr“ oder „weniger“ wert einstufen oder die Menschen einen unterschiedlichen Schutzanspruch zuschreiben, lehnen die Malteser ab. Denn Menschen abzuwerten, auszugrenzen oder gegeneinander aufzuhetzen, widerspricht der Liebe, aus der Christsein lebt.

Mehr zur Haltung der Malteser im Video-Podcast mit Dr. Elmar Pankau: malteser.link/vodcast

Hausaufgaben

Damit diese Haltung künftig auch praktisch wirksam werden kann, sollten zudem formale Ausschlusskriterien beschlossen werden. Hier sah die Bundesversammlung allerdings noch Präziserungsbedarf; die entsprechende Satzungsanpassung wurde deshalb noch nicht vorgenommen. Auch die Regeln für die Antragstellung an die Bundesversammlung sollen unter dieser Zielsetzung noch weiter konkretisiert werden.

Mehr dazu: malteser.link/BV26

Wahl des Vizepräsidenten

Neu im Präsidium ist Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth. Der 72-jährige Rechtsanwalt war bei den Maltesern schon in vielerlei Funktionen aktiv, unter anderem als Pflegediensthelfer, Ausbilder, Zugführer, Vorsitzender des Schiedsgerichts und zuletzt als Diözesanleiter und Landesbeauftragter in Berlin.

Zum Kurzinterview: malteser.link/vizefragen



Der neue Vizepräsident des Malteser Hilfsdienstes Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth zusammen mit Vizepräsidentin und Generaloberin Clementine Perlitt, Vizepräsidentin Alexandra Bonde und dem frisch gewählten Präsidenten Martin Schelleis (v.l.; Foto: Wolf Lux)

Porträt

Robin Döhnert ist mit Abstand der Jüngste im Hospizdienst in Wertheim. Wo für andere Worte eine große Stütze sind, geht er seinem eigenen Gespür nach.

Text: Anna-Sophie Schedler
Foto: Fynn Heieck



Braucht ein Mensch Trost, ist Robin zur Stelle: mit Herzlichkeit und Umarmungen.

Im Hospizdienst braucht es keine großen Worte. Menschen, die schwer krank sind, brauchen oft nur jemanden, der einfach da ist. „Genau das kann Robin“, sagt Hospizkoordinatorin

DER HOSPIZDIENST

Ehrenamtliche der Malteser unterstützen, beraten und begleiten Menschen, die chronisch schwer krank sind, eine schwere und fortgeschrittene Erkrankung haben, sowie sterbende Menschen. Dabei haben sie auch deren Familien, Freunde und Zugehörige im Blick. Im Jahr 2025 haben die Malteser in Deutschland an 103 Standorten Hospizbegleitung angeboten und dabei 19.383 Menschen hospizdienstlich begleitet.

rin Sabine Roth. Sie spricht von Robin Döhnert, 28 Jahre alt, kurze braune Haare, strahlend blaue Augen und ein mitreißendes Lächeln. Robin hat Trisomie 21, also das Downsyndrom. Deshalb hat er mit Wörtern so seine Schwierigkeiten, aber dafür kann er sich umso besser mit Gesten ausdrücken. Das beweist er, wenn er seine Mutter, die Sterbebegleiterin Katja Döhnert, beim Hospizdienst begleitet. Wie ihr Sohn kranken Menschen Trost gibt? „Er nimmt sie in den Arm, dann weint er mit“, sagt sie.

„Das ist einfach seine Stärke: das Dasein“, meint Sabine Roth, die Katja vor knapp vier Jahren beim Hospizdienst im baden-württembergischen Wertheim begrüßte, Robin vor etwa zwei Jahren. „Es braucht Zuhören. Man macht manchmal gar nicht viel mehr als das“, erklärt sie. Wer hatte die Idee, dass Robin seine Mutter bei ihren Besuchen begleitet? „Das weiß ich gar nicht mehr“, überlegt Katja. Sabine Roth erinnert sich noch, dass es schleichend angefangen hat. „Jetzt ist er längst ein fester Bestandteil unserer Ehrenamtlichen. Sie würden auch fragen, wenn er nicht da ist.“ Das Mutter-Sohn-Gespann ist beliebt, bisher haben die beiden zwei Menschen gemeinsam begleitet. Katja fragt die, die sie begleitet, vorher, ob sie Robin mitbringen kann. Bisher haben sie ja gesagt. „Sie spüren seine Herzlich-

keit. Und das Unvoreingenommensein: Er hat keine Vorurteile.“

Das ist Robin

Robin ist Malteser Fan und zeigt das gern, weiß Sabine Roth, und er nimmt es genau: „Er schimpft mit uns, wenn wir unser Tuch oder das Namensschild nicht tragen.“ Und wo ist sein Namensschild? Als er es aus seinem Zimmer holt, bringt er auch gleich Fotos von Freunden mit und zeigt sie vor. Überhaupt sind Menschen ihm wichtig: Als Jüngster von fünf Geschwistern ist Robin ein Familienmensch – er liebt seine 18 Nichten und Neffen. Und er hat noch mehr Hobbys als den Hospizdienst: Minigolf, Himbeereis essen, Bogenschießen, Auto-kennzeichen raten, in der Bibel lesen. Er spielt Klavier und umarmt Menschen gern. „Eine Frau in der Gemeinde hat erzählt, dass sie gern in den Arm genommen werden will, also hat Robin sie umarmt“, erzählt Katja. Aber, so die Hospizkoordinatorin: „Er nimmt gut wahr, mit wem er das machen kann und mit wem nicht.“

Stolz trägt Robin sein Malteser Tuch, das vorn mit einem Malteser Ring zusammengehalten wird. Stolz ist er auch auf seine Tasse, aus der er morgens seinen Rosmarintee trinkt: bedruckt mit den Blumen einer wilden Wiese, grüner Henkel und Schriftzug „Du bist ein Geschenk“, so nennt Katja ihren Jüngsten, ihr Geschenk: „Ich glaube, er ist Liebe in Person.“

INKLUSION IM EHRENAMT

Modellprojekt in Köln: Mit dem inklusiven Dienst „TeamPLUS“ können sich Menschen mit Downsyndrom oder anderen geistigen Beeinträchtigungen in Zweiertteams ehrenamtlich engagieren.

[malteser.link/
teamPlus](https://malteser.link/teamPlus)



Das Mutter-Sohn-Gespann: Katja und Robin Döhnert engagieren sich gemeinsam ehrenamtlich beim Hospizdienst der Malteser in Wertheim.



Ruth Hasselmeier
fühlt sich wohl bei
„Made by Girls“ –
und hat auch schon
Freundinnen
mitgebracht.

Nachgefragt. Wie findest du „Made by Girls“?

„Sehr gut, ich bin jetzt schon zum dritten Mal beim Kreativ-Treff für Mädchen dabei. Meine Mutter hat vor ein paar Wochen das Plakat abfotografiert und mir per WhatsApp geschickt. Ich mag Kunst sehr und fand das Plakat ganz schön, also dachte ich mir, da gehe ich einfach mal hin. Ich find's toll, dass ich hier immer so viele Leute treffe und etwas mit ihnen zusammen machen kann. Und dass ich einfach frei vor mich hin malen kann und mich nicht an irgendwelche Vorgaben halten muss. Dass keine Jungs dabei sind, ist absolut okay, aber ich fände es auch nicht wirklich schlimm, wenn welche kämen. Obwohl so eine reine Mädchen-gruppe auch mal ganz cool ist! Ich habe heute übrigens auch ein paar Freundinnen mitgebracht. Die fühlen sich manchmal ein bisschen alleine, deswegen habe ich ihnen von den Kreativ-Treffs erzählt. Ich glaube, es gefällt ihnen hier auch richtig gut. Einfach weil hier ganz unterschiedliche Mädchen dabei sind, das macht richtig Spaß!“

Ruth Hasselmeier (12), Teilnehmerin im Projekt „Made by Girls“

Made by Girls

Der Kreativ-Treff „Made by Girls“ in Eichstätt ist Teil des Projekts „Mitmachen verbindet“, mit dem die Malteser der Einsamkeit von Jugendlichen entgegenwirken wollen. Etwa jeder fünfte Jugendliche fühlt sich dem Deutschen Jugendinstitut zufolge oft allein oder von anderen abgeschnitten. Die Projektreferentin Alissa Schuster plant, das Angebot in Eichstätt um Workshops speziell für Jungs zu ergänzen.

Mehr zu „Mitmachen verbindet“ sowie weiteren Angeboten der Malteser gegen Einsamkeit:
www.malteser.de/einsamkeit



Willkommen auf den
schlauhen Seiten! Hier
finden Sie Angebote der
Akademie, Denkanstöße
und überraschende
Fakten im Tech-Quartett.

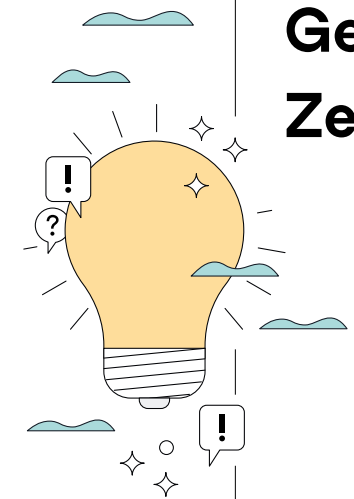
Malteser Akademie: Auszeit vom Schulalltag

Kurz vor Weihnachten verlassen zwanzig bis dreißig Schülerinnen und Schüler des Malteser Gymnasiums Büren den Schulalltag für drei Tage, um sich in der Kommende Ehreshoven zu versammeln. Die Besinnungstage bieten Raum, den eigenen Lebensweg in den Blick zu nehmen, Fragen nachzugehen und innezuhalten. In Gesprächen, Reflexionsimpulsen und gemeinsamer Zeit erleben die Jugendlichen Zuspruch, Orientierung und neue Perspektiven. Das Angebot zeigt, wie die Malteser Akademie junge Menschen dabei begleitet, ihren eigenen Weg bewusst und gestärkt weiterzugehen.

Mehr Infos:
malteser.link/akademie

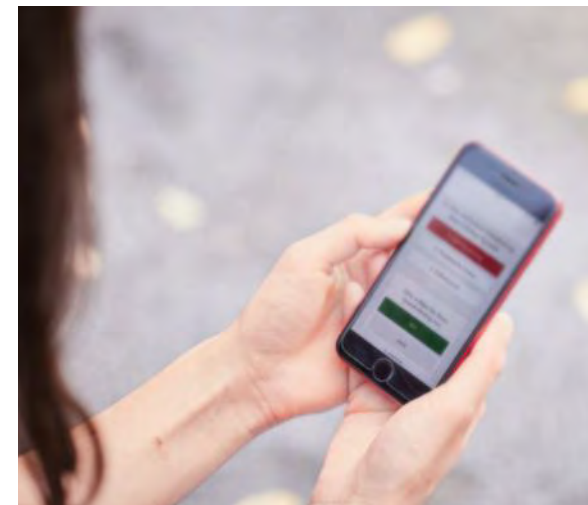


Termine im Geistlichen Zentrum



malteser.link/gz

Tipp. Medien-Regeln für junge Leute



Vorsicht, das Handy kann süchtig machen! Eltern sollten die Mediennutzung ihrer Kinder regulieren.

Von allen 10- bis 17-Jährigen in Deutschland – das sind 1,3 Millionen junge Menschen – nutzt ein Viertel die digitalen Medien der aktuellen DAK-Suchtstudie zufolge auf riskante oder krankhafte Weise. Kontrollverlust, Schlafstörungen, schlechte Schulnoten und Rückzug aus realen sozialen Kontakten drohen den Betroffenen. In erster Linie sind hier die Eltern in der Verantwortung. Aber auch das Umfeld spielt eine Rolle. Insbesondere in der Familie können klare Regeln für die Mediennutzung helfen. Fachleute der Malteser Werke empfehlen:

- **0 bis 3 Jahre:** keine digitalen Medien
- **3 bis 6 Jahre:** maximal 30 Minuten pro Tag
- **6 bis 9 Jahre:** maximal 45 Minuten pro Tag, altersgerechte Inhalte, in Begleitung von Erwachsenen
- **9 bis 12 Jahre:** maximal eine Stunde pro Tag, auf Jugendschutzeinstellungen achten, falls Konsum ohne Erwachsene
- **12 bis 16 Jahre:** maximal zwei Stunden am Tag freie Bildschirmzeit bis spätestens 21 Uhr

Ein Mediennutzungsvertrag (siehe unten) kann helfen, sich auf gemeinsame Regeln zu einigen.

Mehr Infos:
www.mediennutzungsvertrag.de



Gedankenspiel. Was kann uns die Jugend zeigen?

Was wäre, wenn nicht wir der Jugend den Glauben erklären müssten, sondern sie uns? Dieses Gedankenspiel dreht die Perspektive um. Wir sprechen oft davon, junge Menschen „zurückzugewinnen“, sie „mitzunehmen“, ihnen Antworten zu geben. Dabei tragen sie vielleicht längst Fragen in sich, die unseren Glauben ehrlicher, wacher und lebendiger machen.

Jugendliche spüren schnell, ob etwas echt ist. Sie glauben nicht, weil man es sagt, sondern wenn sie es erleben. Sie fragen nach dem Warum, nicht nur danach, wie es immer war. Sie haben den Mut zu zweifeln – darin liegt ihre Stärke. Denn Glaube ohne Fragen wird starr. Was können sie uns zeigen?

Vielleicht Vertrauen, das neu beginnt. Vielleicht Gemeinschaft, die niemanden

ausschließt. Vielleicht den Mut, Missstände klar zu benennen und trotzdem zu hoffen. Ich erlebe junge Menschen, die sich für andere einsetzen, die helfen, trösten, protestieren, beten – oft leiser, aber konsequenter, als wir denken. Ihr Glaube zeigt sich weniger in Worten als im Tun. Nicht perfekt, aber glaubwürdig.

Und wenn genau das der Kern des Evangeliums ist? Vielleicht ruft uns Gott heute nicht nur durch Predigten oder Strukturen, sondern durch die Fragen der Jugend. Vielleicht lädt er uns ein, von ihr zu lernen: offener zu sein, ehrlicher, suchender.

Also noch einmal die Frage: Was wäre, wenn die Jugend nicht Zukunft der Kirche ist, sondern schon jetzt ihr Lehrmeister?



Pfarrer Albert Lüken,
Bundesjugendseelsorger

Ausgezeichnete Arbeitgeber

Die Malteser sind vom Beratungsinstitut „Great Place to Work“ als attraktiver Arbeitgeber ausgezeichnet worden. Grundlage dafür war die Mitarbeitendenbefragung des kompletten Malteser Verbunds im April und Mai dieses Jahres. Das Ergebnis: 81 Prozent der Befragten sind der Meinung, einen sehr guten Arbeitsplatz zu haben. Das sind 6 Prozent mehr als bei der Befragung im Jahr 2023. Verbesserungen gab es in allen Themenfeldern, unter anderem bei der psychologischen Sicherheit, dem gesunden Arbeiten und der Verlässlichkeit von Führung. Besonders Letztere war nach der Befragung 2023 ein zentraler Entwicklungsschwerpunkt. Die Zustimmung stieg hier von 63 auf 67 Prozent. Hierauf soll aufgebaut werden, Verlässlichkeit von Führung bleibt ein wichtiges Handlungsfeld. Gleichzeitig rückt mit „Gemeinsam stark!“ ein neues Thema in den Fokus. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Stärke der Malteser nicht nur darin liegt, was sie tun, sondern vor allem darin, wie sie es gemeinsam tun.

Mehr erfahren:
malteser.link/mab26



Tech-Quartett. Allzweckfahrzeug BENEFACIO

Allzweckfahrzeug BENEFACIO



Gewicht:	5 Tonnen (zGG)
Leistung:	163 PS
Höchstgeschwindigkeit:	130 km/h
Coolnessfaktor von 1 bis 10:	8

Um jederzeit auf Krisen aller Art vorbereitet zu sein, braucht man Technik, die einen für die verschiedensten Szenarien rüstet. Eine Hochwasserlage zu erkunden, stellt andere Anforderungen an ein Fahrzeug als eine Evakuierung in einer Großstadt.

Ein Fahrzeug für viele Einsatzzwecke zu entwickeln statt viele Spezialfahrzeuge, dieser Aufgabe stellten sich die Malteser zusammen mit dem Fahrzeughersteller MAN und den Fahrzeugtechnik-Unternehmen AMF Bruns und Funk und Fahrzeugbau Frey. Herausgekommen ist das BENEFACIO Allzweckfahrzeug (AZF), das durch eine Trennwand und spezielle Schienen im Boden multifunktional genutzt werden kann.

43 dieser Fahrzeuge wurden bestellt, alle verfügen über die gleiche Basisausstattung für Erste Hilfe und Kommunikation – und die Möglichkeit für die Besatzung, sich darin bis zu 72 Stunden lang autark zu versorgen. Über die Grundausstattung hinaus sind sie an die Bedürfnisse der jeweiligen Einsatzeinheit flexibel anpassbar: Lift, Systemboden und flexible Sitzkonfiguration sorgen dafür, dass Menschen, Material und Technik genau dort eingesetzt werden können, wo sie gebraucht werden. Ob Sanitätsdienst, Katastrophenschutz oder Führungsunterstützung, das AZF kann alles.

Sing

mit!

Musik begleitet die Malteser Jugend seit ihren Anfängen. LieSa, die Sammlung von Liedern zu Jahresaktionen und Bundesjugendlagern, ist das musikalische Gedächtnis der Jugendorganisation.

30 / 31

Text: Georg Wiest

Foto: Joachim Gies

„Brecht auf“, so setzt die chronologisch aufgebaute LieSa ein. 1985 ist das Lied entstanden, erzählt sein Autor Michael Lülldorff, heute Leiter des Malteser Auslandsdienstes. Er hatte damals als studentische Hilfskraft im Bundesjugendreferat angefangen, um die Malteser Jugend mit ihrer ersten bundesweiten Jahresaktion „Aufbruch 85“ bekannter zu machen. „Ich hatte zu der Zeit eine Band, für die der Song ursprünglich entstanden ist, den Text schrieb ich für „Aufbruch 85“ um.“ Später wurde Michael Lülldorff Bundesjugendreferent, und sein letztes Lied für die LieSa entstand am Ende seiner Zeit bei der Malteser Jugend: Sein Titel „Carpe diem“ war auch Motto des Bundesjugendlagers 2001. „Es war eine Art Abschiedsgeschenk. Im Lied geht es um die Lagergemeinschaft, darum, dass man dieses Lagergefühl am liebsten in Dosen verpacken würde, weil man sich wünscht, diese schöne Zeit ginge nie vorbei.“

Die Bunte Bande

Ab 2015 taucht der Name Lülldorff wieder in der Liedersammlung auf: Raimund, Michael Lülldorffs ältester Sohn, hatte mit den Eltern von klein auf manches Jugendlager erlebt und wuchs wie selbstverständlich in die Rolle eines Malteser Liedautors hinein. „Bunte Bande (Tanz für Toleranz)“, das Lagerlied für 2017, unter Mitarbeit von Julian Dawin entstan-

den, entwickelte sich zum Dauerbrenner und fand auch außerhalb der MaJu Anklang: Beim Hamburger Singewettstreit gewann es den ersten Platz in der offenen Kategorie. Mit seinem Refrain ist das Lied eine Hymne auf die Gemeinschaft und ein Plädoyer dafür, alle Menschen als gleich wertvoll und in der Malteser Jugend erwünscht anzuerkennen: „Wie du

auch heißt, wo du herkommst, was du weißt / Wen du liebst und welche Kleidung dir gefällt / Du hast Platz in uns'rem Rund, ohne dich wär's halb so bunt! / Du bringst mehr Farben in die Welt.“

Wie LieSa entstand

Malteser Liedersammlungen gab es schon vor der LieSa: etwa den „Lieder-Julius“ aus Münster aus dem Jahr 1993 oder das „MaLiBu“ von 2003. Sie enthielten jedoch auch zahlreiche Fremdkompositionen. Die Idee zur LieSa hatte im Herbst 2017 der damals neu gewählte Landesjugendführungskreis NRW. Die neue Sammlung sollte möglichst alle selbst komponierten Aktions- und Lagerlieder enthalten und damit die Identität des Jugendverbands musikalisch abbilden. Nach viel Recherchearbeit wurde LieSa rechtzeitig zum Bundesjugendlager 2018 in Frankenthal fertig. Die letzten Seiten der Sammlung wurden bewusst leer gelassen – in der Hoffnung, dass auch die kommenden MaJu-Generationen zur musikalischen Tradition beitragen werden. Warum auch nicht? Denn, so Michael Lülldorff, „Musik macht glücklich!“.



Alle Noten und Texte zum Download und die LieSa im Stream:
malteser.link/MaJuMusik



70 Jahre Auslands- dienst



Als nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstands im Herbst 1956 Hunderttausende Ungarn in den Westen flohen, halfen deutsche Malteser an der ungarisch-österreichischen Grenze bei der Betreuung der Menschen (im Bild). Dieser erste Auslandseinsatz in der Geschichte des Malteser Hilfsdienstes gilt als die Geburtsstunde des Malteser Auslandsdienstes. Viele weitere große Einsätze bei internationalen Krisen und Naturkatastrophen in den folgenden Jahrzehnten haben sich eingepreßt – um nur einige zu nennen: der humanitäre Einsatz im Vietnamkrieg von 1966 bis 1975, die Betreuung ausreisewilliger Menschen aus der DDR 1989 in Budapest und zuletzt die zahlreichen Hilfsaktionen im seit 2022 andauernden Krieg in der Ukraine.

Über diese akuten Anlässe hinaus ist der Auslandsdienst die zentrale Anlaufstelle in Deutschland, um ehrenamtliches Malteser Engagement im internationalen Kontext zu fördern und zu koordinieren. Dies erfolgt vielfach im Rahmen langjähriger Partnerschaften mit Maltesern und anderen Organisationen aus mittel- und osteuropäischen sowie zunehmend auch außereuropäischen Ländern. Neben solch längerfristigem Engagement fördert der Auslandsdienst seit Jahren auch zeitlich befristetes Engagement durch Malteser Volunteers. Angesichts neuer Krisen in Europa widmet er sich aktuell als zentraler Akteur der Resilienz seiner überwiegend mittel- und osteuropäischen Partnerorganisationen, mit einem besonderen Augenmerk auf die Ukraine, die noch für lange Zeit die Solidarität und Unterstützung ihrer Partner benötigen wird.

Im Jahr 2025 waren 73 Malteser Gliederungen mit mehr als 800 Ehrenamtlichen in über 90 internationalen Partnerschaften und rund 240 Einsätzen engagiert.

Infos zum Auslandsdienst:
malteser.link/ALD



Auszeichnung für Caritas-Präsidentin

Die Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa, wurde mit dem Verdienstkreuz Pro Merito Melitensi ausgezeichnet. In seiner Ansprache im Rahmen des Caritasrates betonte der Malteser Vorstandsvorsitzende

Elmar Pankau die Verbundenheit von Caritas und Maltesern. Die Caritas-Präsidentin wird ihre Funktion im Februar 2027 abgeben; zu ihrer Nachfolgerin wählte der Caritasrat die Franziskanerin Schwester Dr. Katharina Ganz.

Neue Allianz

Die Malteser sind der „Allianz gegen Einsamkeit“ beigetreten. Als Teil der Initiative des Bundesfamilienministeriums bringen sie ihre Angebote und Erfahrungen ein, um Einsamkeit vorzubeugen, Hilfen sichtbar zu machen und das gesellschaftliche Miteinander zu stärken. „Die Allianz zeigt, wie wichtig gemeinsames Handeln ist, um Einsamkeit aus der Tabuzone zu holen, Unterstützungsangebote bekannter zu machen und Menschen Wege in Gemeinschaft zu ermöglichen“, erklärt Elena Oster, Referentin für den Bereich Soziales Ehrenamt bei den Maltesern. Rund einhundert weitere Mitglieder aus Politik, Verbänden, Stiftungen, Wissenschaft und Kommunen haben sich der Allianz angeschlossen.

Mehr dazu:
www.malteser.de/einsamkeit

Gelebte Ökumene

Anlässlich des Sommerfests der Johanneshäuser kamen die Mitglieder des Kuratoriums und die Vertreter der Gesellschafter der Malteser-Johanniter-Johanneshaus gGmbH zum Austausch zusammen. Sie sprachen unter anderem darüber, wie weitere gemeinsame Kooperationen zwischen den katholisch geprägten Maltesern und den evangelisch geprägten Johannitern aussehen könnten und welche Voraussetzungen dafür geschaffen werden müssten. Die Johanneshäuser in Siegburg unterstützen Menschen mit psychischen Erkrankungen mit Wohn-, Betreuungs-, Therapie- und Förderangeboten dabei, ihr Leben möglichst selbstbestimmt zu gestalten. Sie werden gemeinschaftlich von den Maltesern und Johannitern betrieben.

Mehr:
malteser.link/fest-johanneshaus

IMPRESSUM

Herausgeber
Malteser Deutschland gGmbH
Malteser Hilfsdienst e.V.
Postanschrift: 51101 Köln
Hausanschrift:
Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln
Telefon: 0221 98222221 (Redaktion),
E-Mail: malteser.magazin@malteser.org

Mitgliederservice
Telefon: 0800 5470470
E-Mail: mitgliederbetreuung@malteser.org

Redaktion
Dr. Elmar Pankau (V.i.S.d.P.),
Carsten Düppjohann, Christina Gold,
Lara Hunt (Leitung), Eva Jahn,
Patrick Pöhler, Philipp Richardt,
Annerose Sandner, Anna-Sophie
Schedler, Katrin Straßer,
Klaus Walraf, Dr. Georg Wiest,
Christoph Zeller

Gestaltung und Produktion
TERRITORY GmbH
Brüsseler Straße 89–93, 50672 Köln
Jacqueline Zerres (Projektleitung),
Melanie Kazior (Art-Direktion),
Sara Mously (Redaktion),
Angela Barilaro (Bildredaktion),
Detlef Wittkuhn (Lektorat)

Bildnachweise
Cover: Magdalena Stengel;
S. 3: Magdalena Stengel, Joachim
Gies; S. 6: Sonja Schweiger;
S. 14: AG Be Prepared; S. 15: Privat;
S. 18: Joachim Gies; S. 19: Klaus
Schug; S. 26: Katrin Straßer;
S. 27: Lena Kirchner; S. 28: Dirk
Jochmann; S. 29: Hans Seidl;
S. 32: Archiv; S. 33: Malteser;
S. 34: Lateinisches Patriarchat von
Jerusalem, Johanniter/Peter Hahn;
S. 35: Joachim Gies; S. 36: Joachim
Gies

Sofern nicht anders angegeben,
liegen die Bildrechte beim Malteser
Hilfsdienst e.V.

Anzeigen
RegioSales Solutions GbR,
Telefon: 0211 558560,
E-Mail: info@regiosales-solutions.de

Lithografie
MWW Medien GmbH
Sperberhorst 6, 22459 Hamburg

Der Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 1436-641 X



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet

Klinik in Gaza eröffnet



Am 22. Juni hat der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Kardinal Pierbattista Pizzaballa (im Bild rechts), die Klinik der Malteser in Gaza-Stadt gesegnet. Die Klinik wurde im Rahmen einer Partnerschaft zwischen dem Malteserorden und dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem gegründet. Ihre Aktivitäten werden von Malteser International koordiniert. Rund dreißig Mitarbeitende – darunter Ärzte, Pflegekräfte und Apotheker – können nun täglich bis zu einhundert kranke Menschen medizinisch versorgen. Die Klinik wird finanziell und mit Sachleistungen vom Auswärtigen Amt, dem tschechischen Außenministerium, Aktion Deutschland Hilft, UNICEF, dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und den Erzdiözesen München und Freising sowie Paderborn unterstützt.

Weitere Informationen:
malteser.link/GazaKlinik

Epidemie Ebola

Ein lokales Team von Malteser International ist nach wie vor in der Demokratischen Republik Kongo im Einsatz: Es klärt in den Gemeinden über das Ebolavirus auf, schult Gesundheitspersonal und verstärkt Maßnahmen zur Infektionsprävention und -kontrolle, etwa durch die Versorgung mit Hygieneartikeln, die Unterstützung zweier Behandlungszentren sowie durch die Verbesserung der Wasserversorgung. Zu den Aufgaben des Teams gehört auch die psychosoziale und psychologische Unterstützung der Patientinnen und Patienten, der Verdachtsfälle, des Gesundheitspersonals und der Angehörigen von infizierten Personen. Seit dem Beginn der Epidemie im April haben sich mehr als 4.000 Menschen mit der seltenen Bundibugyo-Variante infiziert, über 2.000 Menschen sind nachweislich daran gestorben. Das Virus ist über Körperflüssigkeiten hochgradig ansteckend, einen zugelassenen Impfstoff gibt es nicht.

Hilfe nach dem Beben

Die zwei Erdbeben, die Ende Juni Venezuela erschütterten, Gebäude zerstörten und Tausende Menschen das Leben kosteten, scheinen mittlerweile weit zurückzuliegen. Doch die Menschen vor Ort haben noch tagtäglich mit den Folgen zu kämpfen. Malteser International war direkt nach dem Erdbeben mit zwei Teams vor Ort, um die Betroffenen zu unterstützen. Ein sogenanntes Erkundungsteam verschaffte sich einen Überblick über die Lage und traf sich mit lokalen Partnerorganisationen, um direkte Hilfe zu koordinieren. Zwei ehrenamtliche und hauptamtliche Malteser waren Teil eines sogenannten Emergency Medical Teams der Johanniter und versorgten die Betroffenen des Erdbebens mit medizinischer Hilfe. Doch die Arbeit geht weiter: Auch in den kommenden Monaten werden die Malteser über lokale Partner wie dem venezolanischen Malteserorden die Menschen versorgen.



vorwärts	Stück von einem Ganzen	scheues Waldtier	Teil e. Kleidungsstücks	zu keiner Zeit	Geschöpf	begeisterter Anhänger (engl.)		Herrscherstuhl		Stadt am Rhein		Abk.: national	schönster Teil des Schuljahrs		Zeichen für Selen		MaJu-Accessoire
mit 18 darf man ...												Abk.: European Space Agency					Abzählreim: ..., me-ne, muh
schnell machen (sich ...)								Staat in Süd-arabien		Schwarm-fisch				3			
					Show			Salz der Jod-säure	1			Anrufung Gottes			Zeichen für Zinn (Stannum)		
Berufs-aus-bildung		Hoch-schul-lehr-stuhl		Nieder-schlag						Bade-gefäß		Hand-bewegung					
die Haar-farbe ändern								Grund-lage		Textill-en her-stellen					Trag- u. Reittier in südl. Ländern		frucht-bare Wüsten-stelle
Pas-sions-spielort in Tirol				wage-mutig, beherzt		Segel am hinteren Schiffs-mast						sieden, kochen		ital. Autor von „Der Name der Rose“ †			
Abk.: in der			zur Haut gehörend (Med.)							nicht exakt		japan. Gesell-schaft-lerin					
						Haupt-stadt von Kroatien		Müll, Abfall						falscher Weg (in die ... gehen)		Lehr-anstalt	
Freun-des-kreis	MaJu-Lieder-sig.		frz. Model u. Schau-spielerin (Laetitia)		zahnart. Mauer-ab-schluss					Körper eines Lebe-wesens		Oker-Zufluss (Harz)					
Narkose-mittel								Über-bleibsel		inhalts-los					europ. Grenz-gebirge		Araber-fürst
Staat in Vorder-asien					großer, bunter Papagei		sprechen		5				Stille förm-liche Anrede				
Gefro-renes				Beauty-konzern-Gründerin (Eliz.) †						Abk.: Landrat		Impf-stoff					
Spott-schrift							Heil-pflanze					Zeichen f. Erbium			arab. Märchen-figur (... Baba)		2
Abk.: Atmo-sphäre absolut		4		Hoch-schul-reife						Steuer-gerät, Ein-steller							svd1815-14

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Jetzt miträtseln

Diesmal finden sich in unserem Rätsel einige Wörter rund um die Jugend. Der Preis kommt aus der Malteser Tischlerei (S. 16): Zu gewinnen gibt es einen Teelichthalter oder einen von fünf Schlüsselanhängern aus Holz.

Das Lösungswort per E-Mail an malteser.magazin@malteser.org oder per Postkarte senden an: **Malteser Magazin, Preisrätsel, 51101 Köln**. Einsendeschluss ist der 13. November 2026. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Den Gewinnerinnen und Gewinnern gehen ihre Preise umgehend zu. Viel Glück!

Lösungswort Ausgabe 2/26: Malteser Akademie





IN DIESER AUSGABE:

Wissbegierig

Wo schon Teenager lernen, wie man Leben rettet

Hoffnungsvoll

Die Malteser Tischlerei, die Menschen Chancen für die Zukunft ermöglicht

Einfühlsam

Ein junger Mann mit Downsyndrom engagiert sich im Hospizdienst

Wie läuft es ab, wenn eine 21-Jährige den neuen Präsidenten des Malteser Hilfsdienstes interviewt? Das können Sie ab Seite 20 nachlesen.



Malteser
...weil Nähe zählt.